



1. Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen angenommen.

Nro. 169.

Erscheinen wöchentlich. Subscriptionspreis für den Band von 24 Nummern 3 fl. 54 kr. 2 Nthlr. 5 Sgr. Einzelne Nummern 9 kr. ob. 2 1/2 Sgr. **VIII. Bd.**

An die wohlblöbliche Redaction der Fliegenden Blätter.

Eine Fahrt in die Eisregionen des Nordpols.

Hochgeehrte Herren!

Kaum weiß ich ob ich recht thue, Ihnen nachfolgende Skizze zu übersenden, die eigentlich, ihres fast zu ernstern Inhalts wegen, in Ihren heiteren Blättern kaum Raum finden sollte; dennoch ist die Sache auch für den deutschen Leser sicherlich viel zu interessant, sie ganz zu übergehen, und läßt sich auch nicht gut ohne die beizfolgenden Illustrationen wiedergeben. Diesen aber die möglichst weiteste Verbreitung zu verschaffen, schien mir nur Ihr so allgemein gelesenes Blatt geeignet. Sollten Sie aber dennoch nicht im Stande sein, die Aufnahme zu gestatten, so bitte ich Sie nur, das Manuscript so rasch als möglich an unten bezeichnete Adresse zurückzusenden. Bis dahin verbleibt in vollkommener Hochachtung

Ihr Verehrer und Freund

Johann Schulze,
Hochbootsmann der amerikanischen
Brig Pelican.



Ich brauche dem deutschen Leser sicherlich nicht mehr zu wiederholen, daß vor vier Jahren, im Frühling, die Brig „North Star“ Capitain Woolly, von Boston auslief, die Nordwestpassage durch die Baffinsbai zu entdecken; es ist dies ein schon damals so viel besprochener Gegenstand, daß er näherer Auseinandersetzung wohl kaum bedarf. Gab es auch in der weiten Welt einen Mann, der geeignet schien, ein so großartiges und schwieriges Unternehmen glücklich durchzuführen, so war es sicherlich Capitain Woolly. Nichts desto weniger lief die von ihm selbst gestellte Zeit seiner

Rückkehr ab, und nicht allein keine Kunde traf von Woolly ein, sondern mehrere Anzeigen ergaben sogar, daß ihm und seiner Mannschaft irgend ein Unglück zugestoßen sei, oder sie doch wenigstens ihr Schiff in jener entleglichen Zone verloren hätten. Wenigstens sage ich, denn der Fall ist ja schon mehrfach vorgekommen, daß ganze Schiffsmannschaften auf dem Eise überwintern mußten.

Was aber zum Glauben an die Zerstörung des North Star veranlaßte, war das Folgende: Man fand nämlich in Schlunde eines in Crookersbai gefangenen Wallfisches einen mit Wäsche gefüllten Schiffseimer des North Star, der, wie das gewöhnlich der Brauch ist, den vollen Namen seines Fahrzeuges trug. Die Wäsche war J. P. und S. K. gezeichnet. Ferner waren unter dem 265. Grad der Länge und 72. Gr. nördl. Breite an der Südspitze der Insel Melville, mehrere Schiffstrümmer gefunden worden, die den Verlust eines, in der Nähe gescheiterten Fahrzeuges unbezweifelt ließen: ja man wollte sogar an Banksland, der bis jetzt westlichst entdeckten Passage, wo ein sehr wilder Stamm der Eskimos haust, einen Krieger derselben, zwar in seiner Nationaltracht, aber mit dem dreieckigen Hut des Capitains auf dem Kopfe, gesehen haben. Doch blieb das nur Gerücht und ist nicht bestätigt worden.

Wie dem auch sei, von Capitain Woollys Expedition wurde Nichts weiter gehört, und die amerikanische Regierung rüstete bekanntlich im Frühjahr die Brig Pelican, zu der zu gehören ich die Ehre hatte, aus, den Verlorenen nachzuforschen. So viel möge als Einleitung genügen, und um Sie nicht mit weniger interessanten Notizen hinzuhalten, will ich unsere Fahrt bis zu dem Augenblick, wo wir die ersten Spuren der Vermißten fanden, nur ganz flüchtig berühren.

Unsere Schiffe waren natürlich mit alle dem auf das vollständigste ausgerüstet, was zu einer mehrjährigen

Seefahrt in jenen Meeren, wie zu einem längeren Aufenthalt auf dem Eise gehörte; außerdem auch zu einer Fahrt zwischen dem stets Gefahr drohenden schwimmenden Gletschermassen, ganz besonders stark und kräftig gebaut, und so eingerichtet, daß wir ziemlich sorglos dem Erfolg unserer Sendung entgegen sehen konnten. Ohne den geringsten Unfall erreichten wir denn auch am 16. Juni, in der zweiten Woche, die Insel Melville, zogen hier alle nur möglichen Erkundigungen ein, tauschten bei den Eingeborenen einen Theil unserer zu diesem Zweck mitgebrachten Fuß- und Schmuckgegenstände gegen frisches Eisbärenfleisch und zahme Schneegänse um, und setzten

von da an, zwischen riesigen Schollen losgebröckelten Eises unsere Fahrt weiter westlich und zwar mehrere Tage mit so günstigem Erfolg fort, das unser Capitain, Jonathan Daring, ein kecker Yankee aus den Neu-England-Staaten schon fast die Hoffnung zu hegen anfang, wir seien wirklich in der endlich gefundenen Nordwestpassage, und segelten nun ganz gemüthlich dem Meere von Kamtschatka und dem asiatischen Festlande entgegen.

War das aber wirklich der Fall, so fanden wir nur zu bald ein Hinderniß, das dem bisher verfolgten Cours unüberwindlich schien. Dieses bestand nämlich aus einer soliden Eismasse, die sich uns von Norden nach Süden laufend, breit in den Weg legte und nach Westen zu ins Unendliche zu gehen schien, denn zwei in Eisstiefeln ausgesandte Leute



kehrten nach vierundzwanzig Stunden zurück und versicherten wir hätten nicht allein, wenn wir die Riesearbeit beginnen wollten, uns durchzuhauen — durch das Eis — die Gewißheit vor uns, uns gar nicht durchhauen zu können, sondern es wäre auch noch die an Wahrscheinlichkeit grenzende Möglichkeit vorhanden, daß wir inmitten des Eises einfrieren und nachher vielleicht nicht einmal den Rückweg erzwingen könnten.

Ein Versuch, gegen Süden hin die Passage zu finden, mißlang ebenfalls, und die Nordpassage blieb das einzige. Der wandten wir uns aber auch jetzt mit größerem Eifer zu, da wir von einem Eskimosischer, der uns unterwegs in seinem



nußschaalenartigen Fahrzeug begegnete, erfuhren, es sei vor mehreren Sommern schon ein ähnliches Schiff wie der Pelican, auf den er deutete, ebenfalls nach Norden hinaufgefahren und müsse dort wahrscheinlich einen Ausweg gefunden haben, da es nie zurückgekehrt.

Der Eskimo sprach ein leidliches Französisch und schien etwas civilisirt — wie seine Nachbarn, die Canadianer — rauchte aber einen schändlichen Tabak und roch sehr nach Thranwische.

Der Wind, der gerade von Osten wehte, war uns nicht entgegen; wir wandten den Bug unserer Fahrzeuge gen Norden, und glitten, immer in etwa hundert Schritt Entfernung von den spiegelglatten Eisflächen, in einer Richtung fort, als ob wir dem Nordpol gerade in die Zähne segeln wollten. So vergingen volle vierzehn Tage und der Streifen klaren und offenen Wassers, in dem wir fuhren, schien immer schmaler zu werden, während die Eisberge an beiden Seiten höher und höher anwuchsen und an manchen Stellen unser Fahrzeug förmlich und auf die drohendste Weise überhingen. Nichts desto weniger segelten wir immer wärtjer, bis wir endlich in eine schmale Bucht einliefen, und hier die Welt, wohl nicht mit Brettern, aber doch mit Eiswällen so dicht vermauert fanden, daß ein weiteres Vordringen mit dem Fahrzeug selber zur Unmöglichkeit wurde.

Einen vollen Monat lang suchten wir nun das umliegende Eis zu erforschen und vielleicht irgendwo einen Ausweg oder doch ein Zeichen zu finden, daß die Mannschaft des North Star vielleicht ebenfalls bis hierher gekommen sei, doch es schien, als ob alle unsere Bemühungen nutzlos bleiben sollten, bis wir endlich, und zwar schon gegen Ende August — also in einer Zeit, wo wir unbedingt auf unsere Rückreise hätten denken sollen, wenn wir nicht in dieser Zone vom Winter überrascht werden wollten — in einem kleinen runden Becken, das einzelne ausgebrannte Kohlen enthielt, und allem Anscheine nach früher schon einmal zu einem Lagerplatz gedient hatte, einen

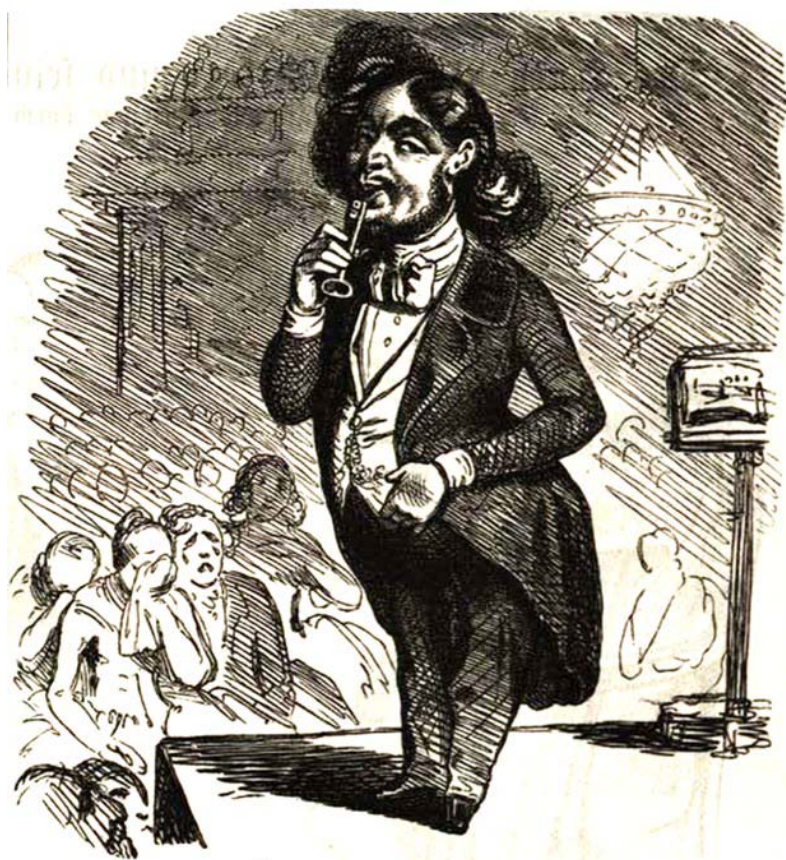


rothbaumwollenen Regenschirm fanden, den jedenfalls eine civilisirte Nation hier vergessen haben mußte.

Das war natürlich eine untrügliche Spur, und wenn auch der Schirm selber weiter keine genaueren Zeichen trug, so beschloß Capitain Daring doch, demselben nachzugehen, und rief noch an dem nämlichen Abend Freiwillige auf, die ihn auf seiner gefährlichen Tour begleiten sollten. Der Platz, wo wir das Lager entdeckt, lag nämlich gen Norden, und es ließ sich jetzt gar nichts anderes annehmen, als daß die Mannschaft des North Star in dem Canal, in welchem jetzt unser Pelican lag, durch irgend einen unglücklichen Zufall ihr Schiff verloren habe, und nun, aus unbegreiflichen Gründen entweder, oder vielleicht auch mit irgend einer Aussicht, die Nordwest-Passage wirklich zu finden, gerade nördlich gezogen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer Virtuoso.



Daß Paganini auf einer einzigen Saite ganze Concerte zeigte, ist bekannt. Aber wie viele Töne gibt nicht eine Saite. Größer ist die Kunst, mit einem einzigen Tone ganze Concerte zu geben. Gestern ließ sich aber ein Italiener hier hören, welcher sich auf einem gewöhnlichen Hauschlüssel produzirte und alle Herzen an sich riß. Der einzige Ton, der ihm zu Gebote steht, rauscht bald stürmisch wie ein Waldstrom, bald säuselt er leis und wehmüthig wie ein Abendlüftchen. Aber man muß ihn hören! Herr Garibaldo spielt nur noch einmal im goldenen Löwen. Freunde guter Musik mögen es ja nicht versäumen, besonders da dieser Genuß nur 24 Kreuzer kostet.

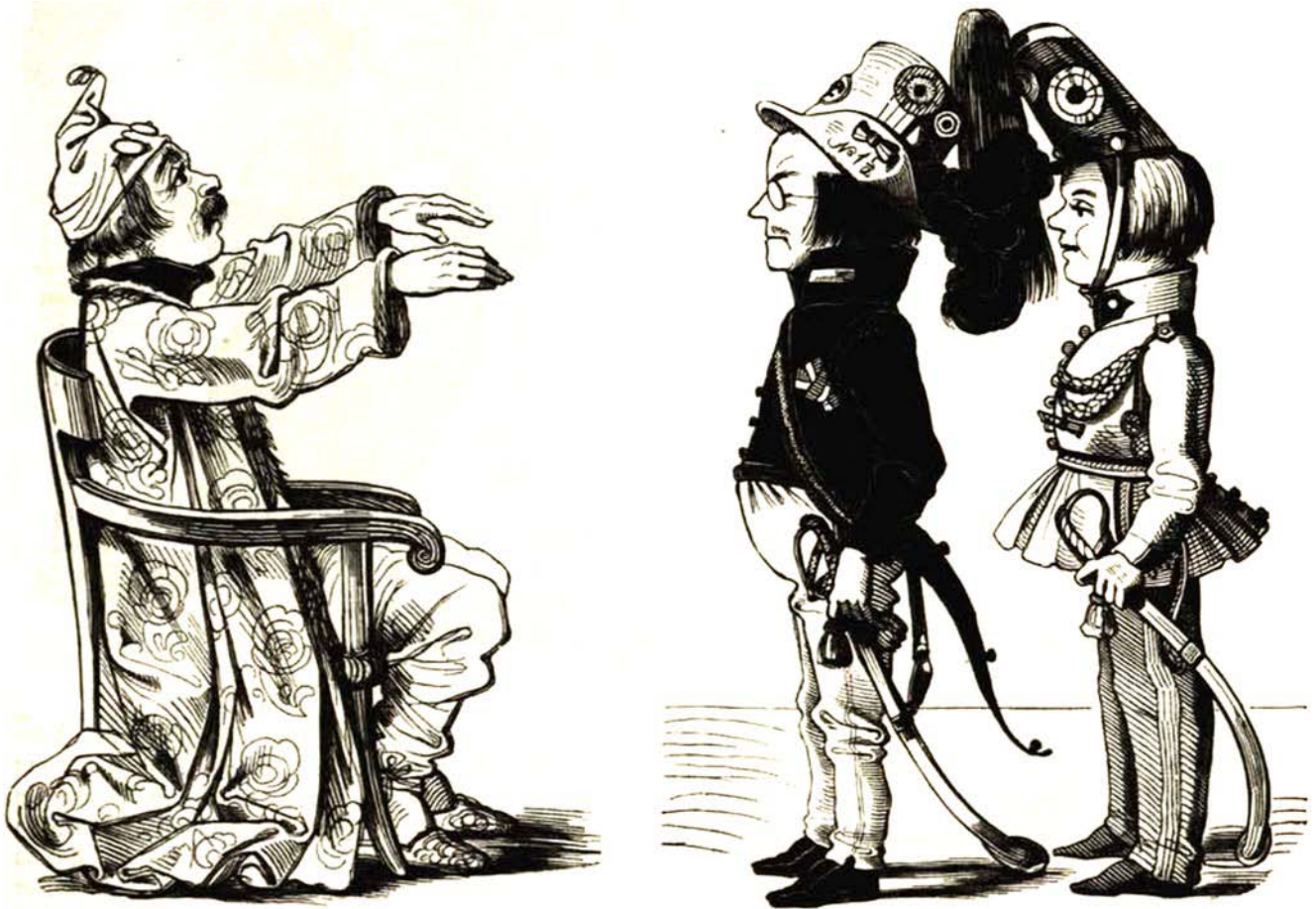


„Fassens nur an, Herr Meiselhuber — aber festhalten — nit auslassen —“

„I halt schon aus und wenn zehntausend Teufel dran hängen“

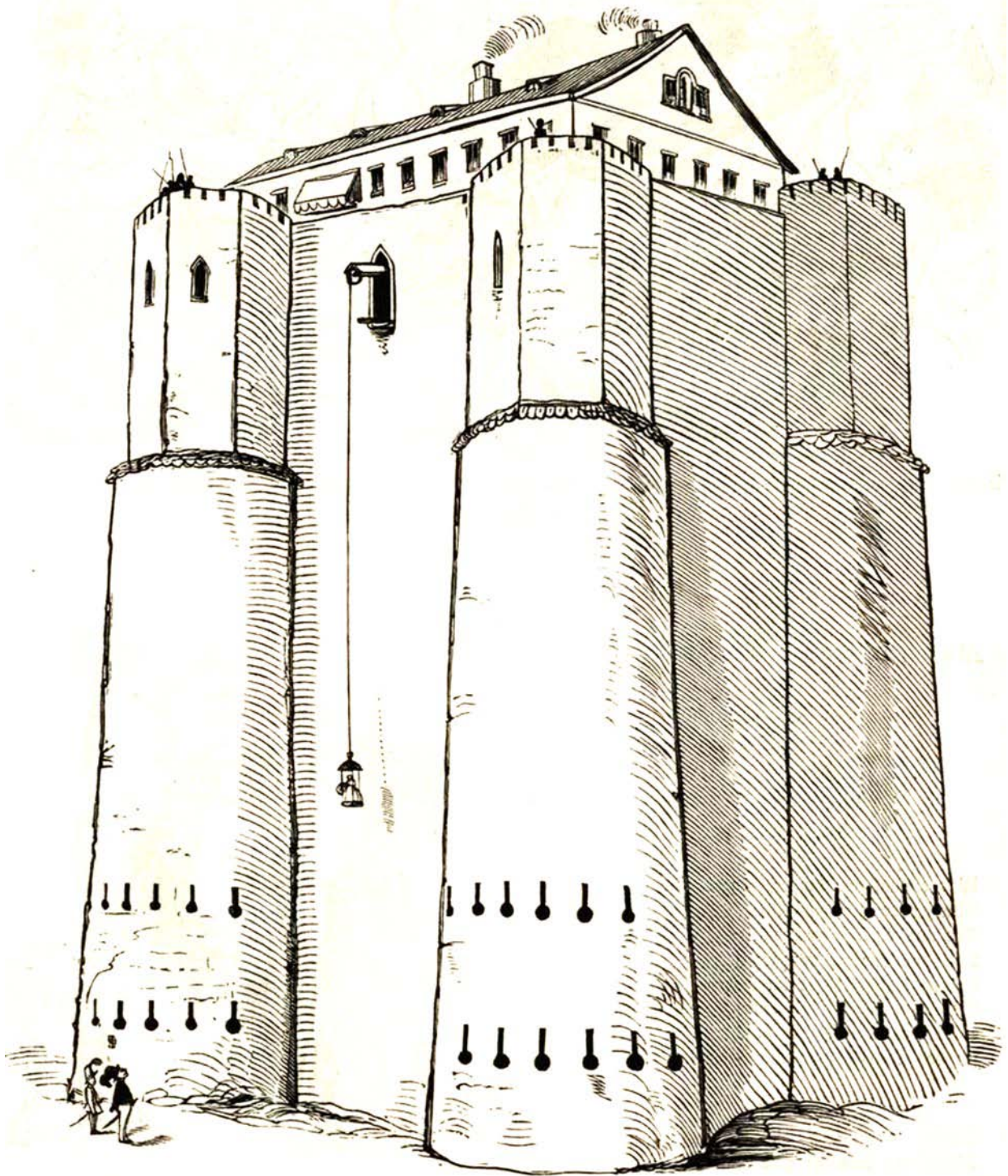
„Ziehns! — aushalten! — Hat ihm schon!“

Des Herrn Barons Weisele und seines Hofmeisters Dr. Eisele
neue Kreuz- und Querzüge durch Deutschland.



Die Märzereignisse nöthigten unsere Reisenden, sowie den alten Baron zur Rückkehr. Der Sturm der Zeit ging nicht spurlos an den Unterthanen der Herrschaft Weiselingen vorüber, sie forderten und der strenge Herr mußte gewähren. Wieviel oder wie wenig im übrigen Deutschland geschehen, das soll sein Sohn und sein treuer Mentor aus eigener Anschauung kennen lernen und berichten. In der Uniform der Freicorps von Weiselingen ziehen Beide, begleitet von den Segenswünschen des alten Herrn, noch einmal hinaus, um die Errungenschaften des März kennen zu lernen.

München.



„Herr Doctor, Herr Doctor, ist denn das für ein curioses Haus? — Das ist gewiß eine Festung!“

„Nein, mein lieber Freund, das ist ein modernes Münchener Bürgerhaus, wie sie jetzt gebaut werden müssen, um den Anforderungen der Zeit zu entsprechen und den Paragraph der bayerischen Verfassung: „Der Staat gewährt jedem Einwohner Sicherheit seiner Person, seines Eigenthums und seiner Rechte,“ zur Wahrheit zu machen.“



Die Reisenden wehren sich vergeblich gegen den Speculationsgeist der Kreuzer-Literatur-Verbreiter an den Straßenecken.
(Fortsetzung folgt.)

Ruinen

Moderne Sagen und Balladen.

Von J. Märzroth.

Bis in die späten Geschlechter.

I.

War einmal vor langer, langer
Altergrauer Zeit ein Ritter,
Der aus einer wirren Wildniß
Voll von dichtem Laubgegitter,
Seinen Kaiser, der beim Jagen
War vom Wege abgekommen,
Wieder auf die Fährte brachte
Zu des Landes Heil und Frommen.

Und in Anerkennung dieses
Dienstes macht zum reichen Lohne
Darauf der mächt'ge gute Kaiser
Jenen Ritter zum Barone.
Ruhm erhielt dadurch der Ritter,
Ehre, und ganz eig'ne Rechte,
Die ihn über And're hoben,
Wie die Herren über Knechte. —



Und die Kinder dieses Ritters
Hatten auch dieselben Ehren,
Und die Kinder dieser Kinder
Ließen sie sich auch nicht wehren.

Und der Kindeskind Enkel
Machten Anspruch auch auf Achtung
Und die Enkel dieser Enkel
Sah'n auf „Mind're“ mit Verachtung.

Und die Enkel dieser Enkel
Und so weiter, wenn auch nichtig,
Blöd und lumpig, feist schmarozend, —
Hielt man, wie den Urahn wichtig! —
O wie lallenburgisch thöricht,
Scheint doch diese Narrenkette!
Fabel schien' es, wenn nicht selber
Man es — mit erlebt hätte! —

I I.

Einst vor vielen altergrauen
Mehr als achtzehnhundert Jahren,
Hatten Männer, die fanatisch
Ihrem Gott ergeben waren,
Einen Mann in Wuth gekreuzigt
Der gepredigt neue Lehren,
Und die Heiden, und die eignen
Brüder suchte zu befehren.

Und die Lehre des Märtyrers
Wurzelt fest in allen Landen,
Und die Männer, die getödtet
Ihn, — nur Fluch und Schande fanden
Und gehezt, so wie die Hunde
Burden sie, wohin sie gingen.
Ueberall ob ihren Häuptern
Sahen sie die Geißel schwingen! —

Und die Kinder dieser Männer
Burden verfolgt, getrieben,
Und die Kinder dieser Kinder
Sind wie sie verfehmt geblieben!
Und der Kindeskind Enkel
Burden wie das Thier behandelt,
Und die Enkel dieser Enkel
Sind auf Stacheln nur gewandelt!

Und die Enkel dieser Enkel —
Und so weiter — unverdrossen —
Wenn sie edel auch, und strebsam,
Burden aus dem Kreis geschlossen! —
O wie wild, und graß barbarisch
Scheint doch diese Geißelkette —
Fabel schien' es, wenn nicht selber
Man es mit erlebt hätte! — —

(Fortsetzung folgt.)

Ein Herz und ein Sinn.



„Was denken Sie, Herr Collega, von der Wiener Geschichte?“
„Was ich von der Wiener Geschichte denke? Ich denke mir —
hmmm —“
„Schon recht — schon recht! gerade das denke ich auch.“ —

Ein finanzielles Princip.



„Meine Herrn! ich kann Sie versichern, daß ein Mann mit täglich
15 Kreuzern sehr gut leben kann! — Wenn ich so sage, meine Herrn, so
bafire ich dies auf meine eigene Erfahrung; — denn ich selbst habe
einmal einen Tag den Versuch gemacht, — und es blieben mir noch 6
Kreuzer übrig! — gewiß genug, um auch noch andere Bedürfnisse hiemit
befriedigen zu können!“ —



„Aber, Herr Gastwirth, sagen Sie doch um Gotteswillen, was sind denn das für nackte Dinger, die da herumlaufen.“

„Das will ich Ihnen gleich sagen, das sind die Martinsgänse für'n andern Sonntag. Weil's aber die Tage' so viel Arbeit giebt, und's Gänserupfen a langweilige G'schichten ist, so hab ich's halt gestern schon rupfen lassen. Jetzt füttr' ich's noch a Weil', un am Sonntag sticht mer's ab un nimmt's aus und brat's glei, weil's schon g'rupft sind.“

Mittel zur Einigung in der Paulskirche.



Vor Beginn der Verhandlung wird unter den Sitzen der äußersten Rechten ein tüchtiges Feuer angemacht, welches eine Stunde brennen muß. — Die Herren der äußersten Linken hingegen werden eben so lange mit Eiswasser begossen, bis sie so viel von ihrer Hitze verlieren, daß sie mit den nun warm gewordenen Herrn der äußersten Rechten auf einem Grad von Wärme stehen.